

WETTBEWERB

HWK SAARLAND
MODERNISIERUNG DES BILDUNGSZENTRUMS

DOKUMENTATION

AUSLOBER

HWK
Handwerkskammer des Saarlandes
Hohenzollernstraße 47 - 49
66117 Saarbrücken

WETTBEWERBSBETREUUNG

FREESE Architekten
Ufergasse 2
66111 Saarbrücken

INHALTSVERZEICHNIS

1.0 DATEN

2.0 ANLASS UND ZIEL DES WETTBEWERBS

3.0 JURY

4.0 PREISTRÄGER

5.0 2. RUNDGANG

6.0 1. RUNDGANG

7.0 IMPRESSIONEN AUS DEM PREISGERICHT

8.0 AUSSTELLUNG

DATEN

AUSLOBER

HWK
Handwerkskammer des Saarlandes
Hohenzollernstraße 47 - 49
66117 Saarbrücken

WETTBEWERBSAUFGABE

Modernisierung des Bildungszentrums
Neubau einer Bildungsstätte und Umbauten im Bestand
Hohenzollernstraße in Saarbrücken

WETTBEWERBSVERFAHREN

Verhandlungsverfahren nach Vergabeverordnung (VgV) mit nicht offenem, anonymen einstufigen Realisierungswettbewerb nach RPW (Richtlinie für Planungswettbewerbe 2013)

TERMINE

SIMAP Bekanntmachung	26.07.2019
Einsendeschluss für Bewerbungen	27.08.2019
Versand der Wettbewerbsunterlagen ab	30.08.2019
Versand der Auslobungsschrift ab	10.09.2019
Schriftliche Rückfragen bis	30.09.2019
Kolloquium	02.10.2019
Abgabe der Wettbewerbsarbeiten	18.11.2019
Abgabe der Modelle	25.11.2019
Preisgerichtssitzung Tag 1	16.12.2019
Preisgerichtssitzung Tag 2	17.12.2019
Verhandlungsverfahren mit Preisträgern	24.01.2020

VORBEREITUNG UND BETREUUNG

FREESE Architekten
Ufergasse 2
66111 Saarbrücken

FON 0681-99 26 3-0
FAX 0681-99 26 3-25
freese@freese-architekten.de

ANLASS UND ZIEL DES WETTBEWERBS

Die Bestandsgebäude des Bildungszentrums der Handwerkskammer des Saarlandes (Akademie des Handwerks und Gewerbeförderungs- und Technologiezentrale) sind stark modernisierungsbedürftig und entsprechen nicht mehr den zukünftigen Anforderungen einer handwerklichen Bildungsstätte. Dabei ist die Gebäudesubstanz des Bildungszentrums in unterschiedlich gutem Zustand.

Ein Teil (GTZ) könnte ertüchtigt und weiterhin genutzt werden, ein anderer Teil (Akademie, Umweltzentrum, Großer Saal) muss abgerissen werden.

Ein Neubau soll auf der, dem jetzigen Standort an der Hohenzollernstraße gegenüberliegenden, bisher als Parkplatz genutzten Fläche (ca. 4.680qm) geplant und gebaut werden.

Die Nutzflächen umfassen Lehrwerkstätten (Fachbereiche) mit unterschiedlichen Anforderungen, die sich aus verschiedenen Gewerken ergeben. Hinzu kommen Seminar- und Unterrichtsräume sowie Räume der (Bildungs-) Verwaltung. Für den Lehrbetrieb soll eine Kantine gebaut werden.

Die gemäß der Stellplatzsatzung der Landeshauptstadt Saarbrücken erforderlichen Stellplätze sind auf den Grundstücksflächen der HWK nachzuweisen.

Prominenter Nachbar dieses Grundstücks ist die unter Denkmalschutz stehende ehemalige Ständige Vertretung der Republik Frankreich im Saarland („Pingusson-Bau“ errichtet 1952), die nach einer noch zu erfolgenden Sanierung als Verwaltungsbau, zum Beispiel als Ministerium, genutzt werden soll.

Von den WBW Teilnehmer*innen werden qualitativ hochwertige, der Aufgabenstellung angemessene Entwürfe erwartet, die auch den Ansprüchen des historischen Umfeldes gerecht werden.

Jury

MITGLIEDER DER JURY

FACHPREISRICHTER

Frau Dipl. Ing. Kerstin Gethmann – BMI / Bonn
Herr Prof. Heiko Lukas / Saarbrücken
Herr Dipl. Ing. Stefan Krüger / Saarbrücken
Herr Prof. Peter Schürmann / Stuttgart
Frau Dipl. Ing. Ursula Witry / Echternach LU
Herr Prof. Jens Wittfoht / Stuttgart

FACHPREISRICHTER / STELLVERTRETER

Frau Frau Dipl. Ing (FH) Andrea Behnke - BMI / Bonn
Frau Prof. Eve Hartnack / Saarbrücken
Frau Dipl. Ing. Architektin Monika Kunz - LH SB / Saarbrücken

SACHPREISRICHTER

Herr Dipl. Ing. Stefan Gerhard – HWK / Saarbrücken
Herr Dr. Bernhard Hall – Vermögen und Bau BW / Stuttgart
Frau Eva-Christin Krüger – BAFA / Eschborn
Frau Beate Sehn – MWAEV / Saarbrücken
Herr MdL Bernd Wegner - Präsident der HWK / Saarbrücken

SACHPREISRICHTER / STELLVERTRETER

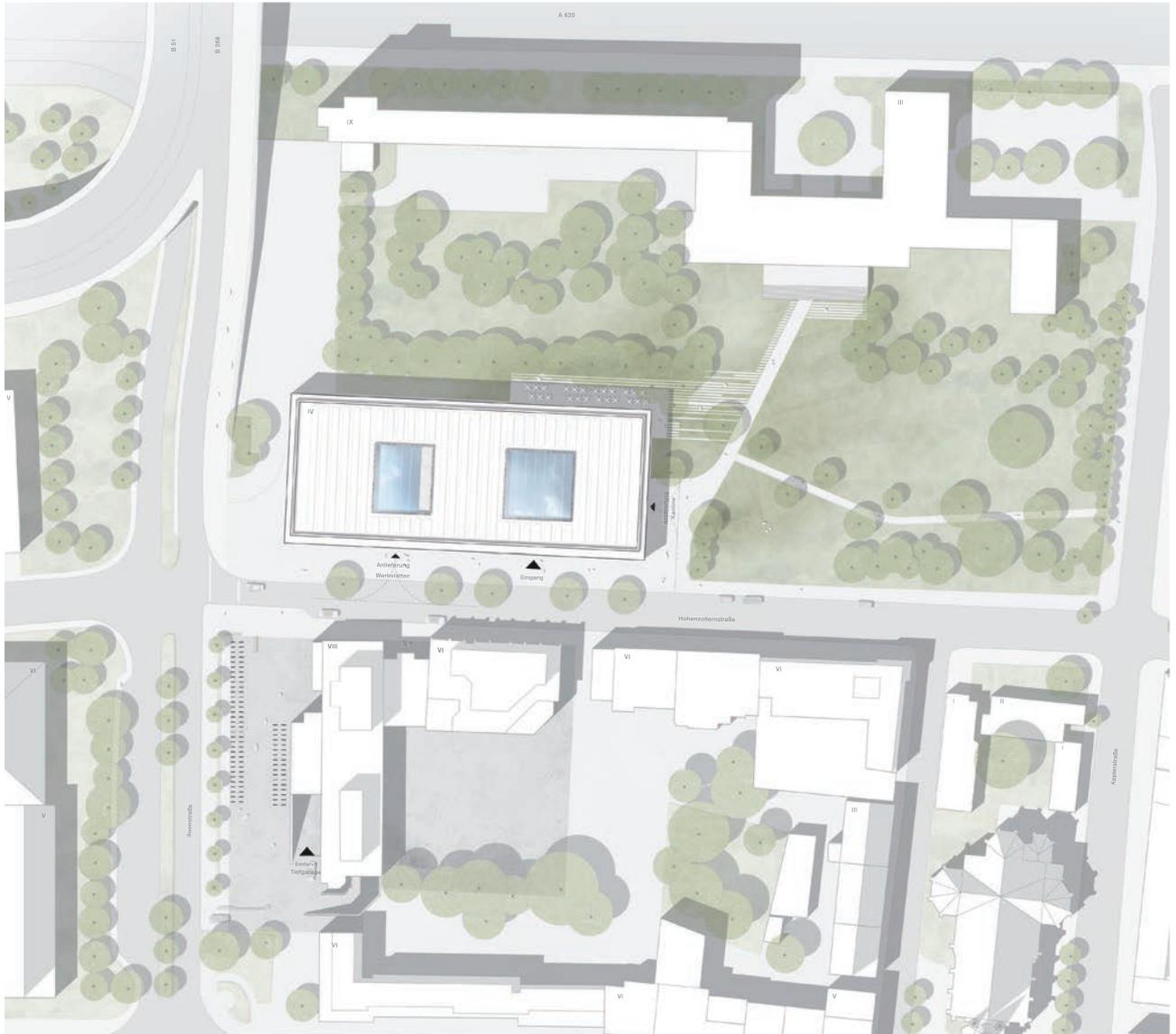
Herr Dipl. Ing. Daniel Kempf – MIBS / Saarbrücken
Herr Dr. Arnd Klein-Zirbes – HWK / Saarbrücken
Herr Bernd Reis – HWK / Saarbrücken
Herr Dipl. Ing. Gerald Schmucker - BAFA / Eschborn

SACHVERSTÄNDIGE OHNE STIMMRECHT

Frau Anita Backes – MWAEV / Saarbrücken
Herr Dr. Breitner – Landesdenkmalamt / Saarbrücken
Herr Dipl. Ing Architekt Gordon Haan – HWK / Saarbrücken
Herr RA Olaf Jaeger / Saarbrücken
Herr Dipl. Ing. Architekt Michael Klemann / Blieskastel
Frau Dipl. Ing. Heidemarie Schmidt – Bundesbau / MIBS / Saarbrücken
Herr M. Eng. Michael Spiess - Hitzler Ingenieure

VORPRÜFUNG

Frau Dipl. Ing. Luzia Birker / FREESE Architekten
Herr Dipl. Ing. Henning Freese, Architekt / Saarbrücken
Dipl. Ing. Architekt Jörg Schmitz / Brandschutzsachverständiger
Frau Dipl. Ing. Ria Meister - Heinz Piest Institut / Hannover



TEILNEHMER

Gerber Architekten GmbH
Dortmund

MITARBEITER

Jens Bentfeld
Brigitte Tamasy
Artur Kupriichuk
Philipp Wende
Fabian Look

BERATER | FACHPLANER | SACHVERSTÄNDIGE

Landschaftsarchitekten: Prof. Dipl. Ing. Eckhard Gerber, Dipl. Ing. Joachim Genest, 4149 Dortmund

Gebäudetechnik: Prof. Dipl. Ing. Elisabeth Endres, 85551 Kirchheim b. München

Modellbau: wup Modellbau Wiens und Partner GmbH, 22085 Hamburg

BEURTEILUNG DER JURY

Der einfache, kompakte und rechtwinklige Neubau sorgt für eine klare städtebauliche Ordnung. Das Gebäude ist aus der Flucht der Bestandskörper in Richtung Westen geschoben, sodass es von der Roonstraße aus als eigener Baukörper wahrgenommen wird. Der viergeschossige Neubau verfügt über eine angemessene Körnung und Höhenentwicklung und nimmt sich in Bezug zum Pingusson-Gebäude angemessen zurück.

Der Projektvorschlag weist eine städtebaulich, architektonisch und organisatorisch solide Grunddisposition auf und ist eine angemessene Antwort auf die funktionalen Belange. Die Gebäudehülle aus Aluminium - Fassadenelementen bindet Verwaltungs-, Büro-, Empfangs- und Werkstattfunktionen sehr gut zusammen. Die klare strukturierte Fassadengestaltung nimmt Impulse der Umgebung auf, ist selbstbewusst, drängt sich aber nicht in den Vordergrund. Der Gastronomiebereich im Erdgeschoss direkt am Park und im guten Abstand zur lauten Westspange ist richtig positioniert. Die Positionierung des Essbereiches an dieser Stelle und die Anordnung einer Terrasse für die Gastronomie führt zu einer sozialen Aufwertung des denkmalgeschützten Parks und ist eine große Stärke des Entwurfs.

Die Arbeit besticht durch die sehr gute Umsetzung der funktionalen Anforderungen. Eingangs- und Anlieferungszonen sind schlüssig angeordnet. Innenhöfe stellen die Belichtung der innenliegenden Räume sicher. Der klar gegliederte Grundriss sorgt für eine gute Orientierung, Raumbeziehungen sind funktional richtig umgesetzt, der Sitzungssaal am Straßenraum der Hohenzollernstraße ist richtig verortet.

Das erforderliche Raumprogramm ist sehr gut umgesetzt. Flächenvorgaben sind sehr gut eingehalten, wenn auch der erhöhte Verkehrsflächenanteil und das Tiefgeschoss kontrovers diskutiert werden. Positiv zu bewerten ist, dass durch die vollständige Darstellung des erforderlichen Raumprogramms im Neubaukörper, eine uneingeschränkte Nutzung der Bestandsgebäude bis zum Umzug möglich ist. Stellplätze werden in einer Tiefgarage des Bestandsgebäudes und auf einem Außenparkplatz entlang der Roonstraße angeboten.

Der Entwurf bewegt sich im guten wirtschaftlichen Bereich. Die lediglich viergeschossige Ausbildung des Baukörpers lässt niedrige Folgekosten erwarten. Die erhöhte Bruttogrundfläche ergibt sich aus den zwei Innenhöfen und wird nicht negativ gewertet.

Erwähnenswert sind die Aussagen zum Energiekonzept. Der Entwurf sieht eine Flächentemperierung und Betonkernaktivierung vor. Die Aufstellung von PV - Anlage auf dem Dach ermöglicht eine Stromerzeugung für den Eigenbedarf. Das Energiekonzept ist schlüssig und erfüllt Aspekte der Nachhaltigkeit.



TEILNEHMER

HEPP + ZENNER Ingenieures. für Objekt- u. Stadtplanung mbH
Saarbrücken

MITARBEITER

Dipl. Ing. Sascha Hilgert
Dipl. Ing. Kristina Winkler
Dipl. Ing. Sarah Dederichs

BEURTEILUNG DER JURY

Der Entwurf für den Neu- und Umbau der HWK Saarland in Saarbrücken besticht durch seine klare Volumenverteilung im städtischen Raum. Die in ihrer Höhenentwicklung differenzierte, plastische Volumetrie des Baukörpers mit dem Hochpunkt an der Ecke Roonstraße / Hohenzollernstraße schafft ein stimmiges Gebäudeensemble. Es bildet den nördlichen Abschluss der städtebaulichen Entwicklung der HWK und fügt sich gut, in Körnung und Maßstab in die Umgebung ein und schafft so einen reizvollen Dialog zwischen Alt und Neu, also zwischen Pingusson-Bau und Bildungszentrum. Der neu geschaffene Vorplatz an der Hohenzollernstraße verbindet auf gelungene Art und Weise das Bildungszentrum mit dem gegenüberliegenden, überarbeiteten Bestand der zweiten Entwicklungsphase im Süden.

Vom „Campus“-Platz aus gelangt man in das funktional gut gelegene Foyer des Bildungszentrums. Dieses verknüpft die gewünschten internen Funktionsbereiche miteinander. Die Wege sind kurz und übersichtlich. Die Metallwerkstatt mit der Kunststoffbearbeitung befindet sich richtigerweise im Erdgeschoß. Alle weiteren Werkstattbereiche und die Kantine befinden sich in den beiden Obergeschossen des „Sockelbaus“. Diese räumliche Verteilung ermöglicht eine Vielzahl an funktionalen Synergien.

Eine freie, einläufige Treppe erschließt auf direktem Weg die beiden Obergeschosse des Sockelbaus. Dadurch werden die Lern- und Werkstattbereiche räumlich reizvoll miteinander verknüpft. Gut erreichbare Fluchttreppenhäuser sorgen für eine ausreichende Entfluchtung, wenngleich die Fluchtweglängen überprüft werden müssten. Durch die Staffelung der Baumasse wird die Bibliothek und der Bereich der Theorie GTZ im 3.OG direkt an eine Dachterrasse angebunden, was die Aufenthaltsqualitäten für diese Nutzungen deutlich steigert. Alle weiteren Lern- und Lehrbereiche werden im Turm bis zum 8. Obergeschoß kompakt gestapelt. Die notwendige Infrastruktur im Turm erscheint ausreichend und ist durch ihre zentrale Lage übersichtlich organisiert.

Die konstruktive Lösung und die Materialität der Innenräume erscheinen angemessen, wenn gleich die Ausbildung der Konstruktion sehr zurückhaltend bearbeitet wurde. Die klare, ruhige Fassadengliederung ist konsequent aus den Innenräumen abgeleitet und der hohe Verglasungsanteil lässt eine optimale Tageslichtversorgung der Funktionsbereiche zu. Trotz außenliegender Sonnenschutzlamellen wirft der hohe Glasanteil auch Fragen auf, besonders in Bezug auf den sommerlichen Wärmeschutz. Die plastisch-räumliche Ausbildung der Fassaden weiß allerdings nicht in allen Bereichen zu überzeugen. So wirkt die Fügung des Turms auf dem Sockelbaukörper im Modell überzeugender (Fugenausbildung) als in den Zeichnungen dargestellt. Auch die Ausbildung einer Ganzglas-Doppelfassade im Bereich des Turms erscheint wirtschaftlich aufwendig und wird kritisch hinterfragt. Gleichzeitig ist die großzügige Fensterfläche zu den frequentierten Straßenräumen im Erdgeschoß (Westspange Hohenzollernstraße) im Sinne des Marketing für das Handwerk zu begrüßen. Sie erlaubt einen Einblick in die modernen Werkstätten des Handwerks. Dieses „Schaufenster des Handwerks“ macht neugierig und nutzt der Fachkräftegewinnung.

Ein ganzheitliches Energiekonzept liegt nicht vor. Im Bereich des Brandschutzes sind die notwendigen Brandabschnitte noch nicht eindeutig erkennbar. Besonders im Bereich der geschoßübergreifenden Lufträume bleiben Fragen.

Der Entwurf bewegt sich in einem sehr wirtschaftlichen Bereich, wenn man seine Kenndaten betrachtet. Sowohl die Kubatur, als auch die notwendigen Hüllflächen sind reduziert, ohne dabei räumlich, gestalterische Qualitäten opfern zu müssen.

Es handelt sich hier um eine insgesamt gute Arbeit mit gelungenen innen- und außenräumlichen Qualitäten. Besonders überzeugend wirkt die Bündelung der Werkstätten, Seminarräume und der Bildungsverwaltung auf dem nördlichen Grundstücksteil. Zudem erscheint die baukörperlich-räumliche Gliederung in zwei Bauteile (Sockel / Turm) und deren Wechselwirkung mit dem städtebaulichen Umfeld gelungen. Dieses Zusammenspiel stärkt und steigert die zukünftige Bedeutung des Ortes.

BEURTEILUNG DER JURY

Das Bildungszentrum wird auf der gegenüberliegenden Seite der HWK positioniert und bildet entlang der Hohenzollerstraße eine klare Abgrenzung zur Straßenkante, nimmt aber die Höhen der gegenüberliegenden Bebauung in seiner Volumetrie auf.

Das Hauptgebäude grenzt sich durch eine Glasfuge zum eingeschossigen Bau der Metallwerkstatt ab und schafft dadurch einen harmonischen Übergang zum Park.

Das Projekt nutzt die Zufahrt zum Parkplatz vom Pingusson Gebäude um in die eigene Tiefgarage zu gelangen und schafft von der Hohenzollerstraße aus die Zuwegung zur Anlieferung.

Der Eingang zum Gebäude erfolgt über die Ecke Roonstraße / Hohenzollerstraße.

Verwaltungsgebäude und GTZ bleiben bestehen und können später einer neuen Nutzung zugeführt werden.

Es wird ein schöner Innenhofbereich zu beiden Gebäuden gebildet.

Die schmale Silhouette des Hauptgebäudes mit dem Hochhaus im Bezug zum Pingusson-Gebäude wird als sehr positiv bewertet.

Aus Sicht des Denkmalschutzes führt die Auseinandersetzung mit dem Pingusson-Gebäude zu einer Lösung im Städtebau, die einen Hochpunkt in den Straßenraum schiebt, der mit dem Pingusson Gebäude korrespondiert.

Zum Eingang des Neubaus und der Anbindung zum Altbau gibt es keine Aussage.

Eine Verbindung der beiden Eingänge zum Bestandsgebäude wäre wünschenswert gewesen.

Positiv zu bewerten ist der offene Eingangsbereich mit dem Treffpunkt und einer Präsentationsfläche für alle Fachbereiche. Vom gemeinschaftlichen Gang gibt es einen Einblick in die Fachbereiche Metall und Kunststoff. Sämtliche Werkstätten mit ihren Nebenräumen befinden sich in dem 5-geschossigen Neubau. Die Seminarräume sind alle im Hochhaus verortet. Der Versammlungsraum befindet sich im 13. OG und bietet einen sehr schönen Panoramablick in die Stadt. Dem zweifellos erheblichen Vorteil hinsichtlich der Aufenthaltsqualität steht ein hoher betrieblicher Erschließungsaufwand gegenüber und müsste hinsichtlich der tatsächlichen Absichten und Möglichkeiten abgewogen werden.

Positiv werden die Aussagen zur Raumakustik bewertet.

Die Ver- und Entsorgung zur Küche wird kritisch gesehen.

Die Fassadengestaltung aus Aluminiumlamellen und Glas, die den ganzen Komplex umschließt, bringt das ganze Erscheinungsbild der HWK zum Ausdruck und versucht einen Schnittpunkt zwischen Stadt und Haus herzustellen. Damit ist eine Transparenz und Öffnung sowie eine Kommunikation innerhalb der Bereiche und nach außen gegeben.

Die Metall- und Kunststoffwerkstätten sind sehr positiv zu bewerten. Positiv ist auch, dass sich im ersten OG die Bildungsberatung befindet. Alle übrigen Werkstattbereiche sind in funktionalen Zusammenhängen nicht so gut organisiert.

Insgesamt ist das Raumprogramm gut erfüllt und ohne Flächenüberhang komplett im Neubau untergebracht. Die Mensa im Obergeschoss führt zu erheblichen Bewegungen innerhalb von Kernzeiten.

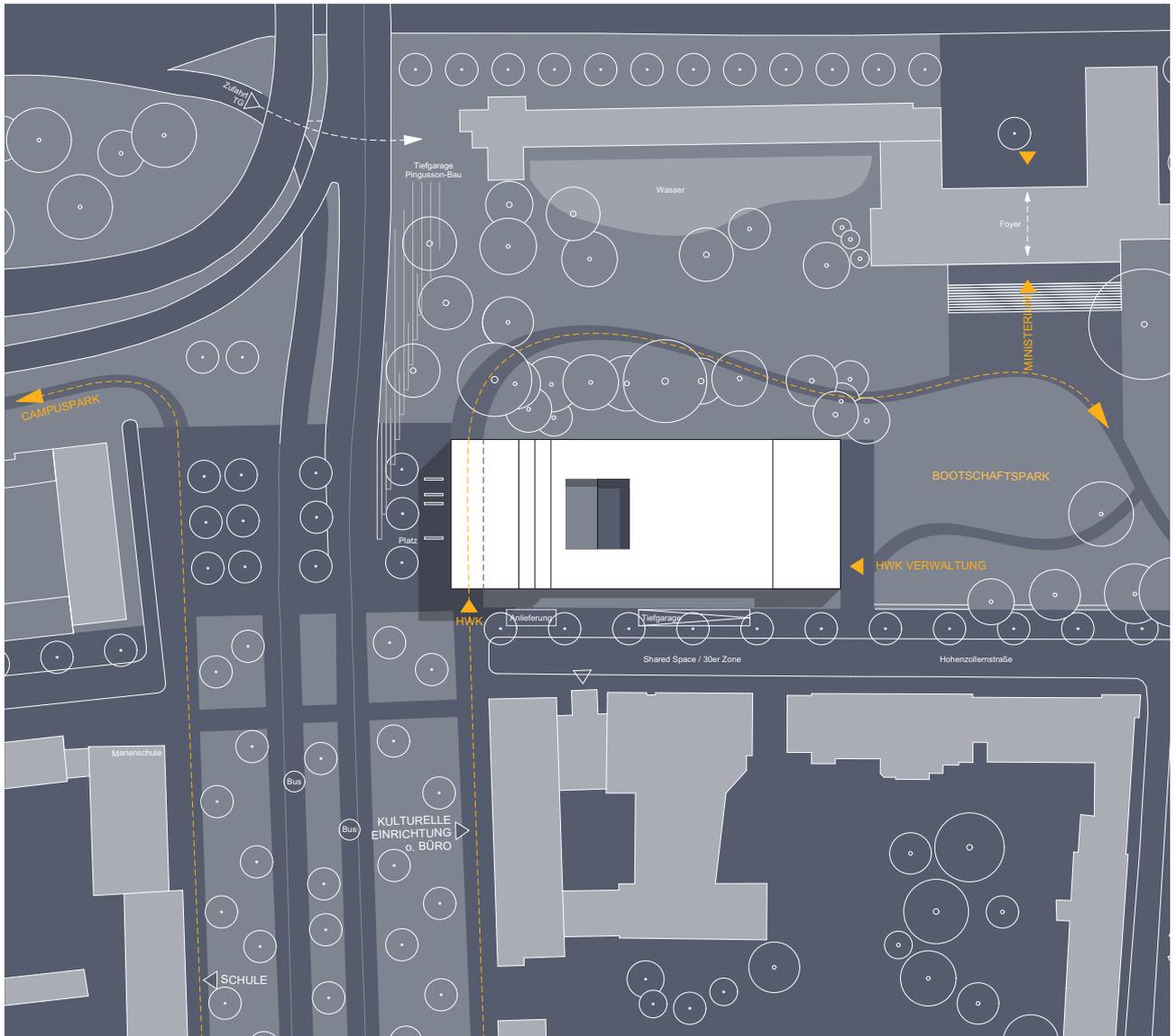
Laut Aussage des Brandschutzgutachters ist die Brandabschnittsbildung an einigen Stellen (hauptsächlich im Bereich der Ateliers) zu überarbeiten.

Bei der Betrachtung der Wirtschaftlichkeit ist zu berücksichtigen, dass die Planung den kompletten Bildungscampus in einem kompakten Gebäude erstellt. Dadurch wird die Entwicklung des GTZ Gebäudes ermöglicht und stellt dadurch einen wirtschaftlichen Mehrwert dar.

Dem zweifellos erhöhten Aufwand des Hochhauskonzeptes steht ein gut und konsequent gedachtes Gebäudekonzept gegenüber, das durch seine Konzeption von Raum und Fassadenfügung überzeugt.

Das Gebäude weist ein gutes AV-Verhältnis aus. Das Konzept geht von Bauteilaktivierung aus, die genutzt wird, um im Sommer zu kühlen und im Winter zu heizen. Die Stromversorgung wird durch Photovoltaik auf dem Dach zur Stromerzeugung installiert.

Der außenliegende Sonnenschutz ist vorgesehen. Der Einsatz von langlebigen Materialien, die auch recyclingfähig sind, ist vorgesehen. Der Entwurf erfüllt das Energiekonzept.



TEILNEHMER

Reith Wehner Storch Architekten PartG mbB
Fulda

MITARBEITER

Manfred Reith
Stephan Storch
Maximilian Habermehl

BEURTEILUNG DER JURY

Die Verfasser*innen haben sich entschlossen, das gesamte Raumprogramm zur Modernisierung der HWK als Neubau auf dem Freigrundstück nördlich der Hohenzollernstraße unterzubringen. Dazu schlagen sie einen 3-geschossigen, relativ flachen Baukörper mit 19 m Traufhöhe entlang der Hohenzollernstraße vor, der sich nach Westen zur Roonstraße hin zu einer skulpturalen, 11-geschossigen Hochhausscheibe aufrichtet. Für Besucher, die aus Westen oder Norden kommen, soll sie das Eingangsbauwerk für Alt-Saarbrücken bilden. Die Bestandsgebäude werden nicht angefasst und stehen für eine anderweitige Nachnutzung zur Verfügung.

Diese Baukörperkonfiguration wird städtebaulich als angemessen anerkannt! Die 3-geschossige „Aufkantung“ im Osten durch einen 2. Bauabschnitt außerhalb des Wettbewerbsprogrammes für die allgemeine Verwaltung ist gut gemeint („Verwaltung am Park“), wird hingegen kritisch gesehen.

Die Hochhausscheibe ragt etwas über die Bauflucht des Bestandsgebäudes GTZ in den Straßenraum der Roonstraße hinein und deutet damit einen Vorplatz als Eingangszone an, der obendrein topografisch an den Botschaftspark angebunden wird.

Die fußläufige Erschließung der HWK erfolgt hinsichtlich der Gebäudestruktur des Neubaus schlüssig vom westlich gelegenen, allerdings lärmbelasteten Vorplatz über ein 2-geschossiges Foyer. Dem Foyer als halböffentlichem Raum sind die Bildungsberatung auf der unteren Ebene 0 sowie die Cafeteria auf der oberen Ebene +1 gut zugeordnet. Leider hat die Cafeteria keinen Außenbezug zum Park, aber immerhin zu einem kleinen Innenhof.

Das Raumprogramm ist gut erfüllt; die Nutzbarkeit, Aufenthaltsqualität, Orientierung und Belichtung der Räume ist generell gut. Die Nutzungen werden konsequent nach ihrem Flächenbedarf (von groß nach klein) gestapelt. Die großflächigen Fachbereiche ‚Metall‘ sowie ‚Elektrotechnik‘ sind in dem 3-geschossigen Flachbau günstig untergebracht. Die Metallwerkstätten mit Ihrer Anlieferzone liegen richtigerweise im EG und sind gut zu organisieren. Allerdings dürfte die stützenfreie Überdeckung der Werkstatt über 32 m mit den dargestellten Flachdecken nicht gelingen.

Über der Cafeteria sind in Ebene +2 der Hochhausscheibe Bibliothek und Vortragsraum angeordnet. In den Ebenen +3 bis +9 sind bei abnehmendem Flächenbedarf zwar konsequent, jedoch nicht immer sinnvoll die Bereiche ‚Akademie des Handwerks‘, ‚Theorie‘, ‚Friseur/Kosmetik‘, ‚Bäcker/Konditor‘, ‚Augenoptik‘ und ‚Kunststoff‘ untergebracht. Das Konzept der Stapelung bringt funktionale Schwächen für den Betriebsablauf mit sich, indem die Fachbereiche ‚Metall‘ sowie ‚Kunststoff‘ getrennt werden, der Fachbereich ‚Bäcker/Konditor‘ nicht an der Cafeteria liegen kann u. Ä. Kritisch wird bewertet, dass die Technik in einem zusätzlichen OG untergebracht ist; dies sollte im Hinblick auf eine mögliche Reduzierung überprüft werden

Die Tiefgarage im Grundwasserbereich ist problematisch. Ihre Zu- und Ausfahrt liegt im Fußgängerbereich ungünstig.

Der plastische Baukörper ist mit einer vorgehängten Weißbetonfassade im umlaufend gleichen quadratischen Achsraster von 3,45 m angemessen und gut gestaltet.

Der bauliche Brandschutz lässt keine unlösbaren Probleme erkennen, solange der 2. Bauabschnitt nicht realisiert wird.

Im Hinblick auf den Denkmalschutz ist der Entwurf denkbar, aber nicht unproblematisch. Die plastisch ausformulierte Hochhausscheibe wird dahingehend als zu hoch und sehr dominant empfunden.

Der Entwurf weist recht günstige Kennzahlen und Verhältniswerte auf. Die skulpturale Ausbildung des Hochhauses bringt einen erhöhten konstruktiven Aufwand mit sich; die Wirtschaftlichkeit wird kontrovers diskutiert.

Zum Energiekonzept werden keine über die Gesetzeslage hinausgehenden besonderen Angaben gemacht.



TEILNEHMER

Planungsgesellschaft Jörg Kühn mbH
Eppelborn

MITARBEITER

Anja Köppe-Feld
Eduard Schmidt
Stephan Quitter
Krisin Rechkemmer
Claudia Schuster

BEURTEILUNG DER JURY

Ein prägnantes 12-geschossiges (52m) Hochhaus entlang der Roonstrasse bildet den neuen signifikanten städtebaulichen Abschluss des Quartiers und stellt eine zukünftige Landmarke für Alt-Saarbrücken dar und wird aus Sicht der Denkmalpflege kritisch diskutiert.

Mit seinen westlichen Gebäudekanten nimmt der Hochhausbaukörper die Bauflucht des bestehenden GTZ Gebäudes auf und bildet damit ein „Quartierstor“.

Der dem Turm entlang der Hohenzollernstraße vorgelagerte 3-geschossige Flachbau orientiert sich an der Gebäudehöhe der Umgebung und erscheint in der Höhenentwicklung angemessen.

Die Haupteingänge der beiden Gebäude liegen an der Hohenzollernstraße funktional richtig unmittelbar gegenüber und werden über eine verbindende einheitliche Materialität des Belages über den Straßenraum hinweg verbunden.

Vor dem rückversetzten überdachten Haupteingang werden ansprechende Verweilflächen angeboten.

Die Grammatik der Fassaden kann in Bezug auf die vertikale Gliederung und Feinheit des Pingusson Gebäudes nicht einheitlich überzeugen.

Das Zentrum des neuen Campusgebäudes bildet eine großzügige über 3 Geschosse verlaufende Treppenanlage mit Kommunikationsangeboten wie Sitzmöglichkeiten, Treffpunkten und Ausstellungsbereichen.

Das über die gesamte Länge der Treppenanlage verlaufende Oberlicht lässt eine hohe Aufenthaltsqualität durch das natürliche Tageslicht erwarten.

Die Bibliotheksräume und Mensa am Ende der Treppe im 3 OG erlauben den Blick in den umgebenden Pingusson Parks.

Die grundsätzliche Trennung der Werkstatt- und Theoriebereiche auf Neubau und umzubauendes Bestandsgebäude ist schlüssig.

Die Anordnung der Metallwerkstatt auf 2 Ebenen, die zudem jeweils durch den zentralen Treppenraum getrennt werden, ist kritisch zu betrachten.

Die Verteilung der Werkstätten der Fachbereiche über jeweils mehrere Etagen im Hochhaus erschwert den gewünschten Betrieb und bedingt einen erhöhten Personalbedarf.

Die gewünschte Transparenz und Sichtbarkeit der Tätigkeiten wird durch die vertikale Verteilung der Ausbildungsräume behindert.

Die Ver- und Entsorgung des Küchenbereiches im 2. OG kann über lediglich einen Lastenaufzug nicht nachgewiesen werden.

Die überdachte Anlieferung mit anschließendem Lieferhof liegt funktional richtig positioniert an der Rückseite des Gebäudes im Norden.

Die Anordnung der Technikzentrale entlang der Südfassade im 2. OG lässt schwierige Leitungsführungen erwarten.

Die Brandabschnittsbildung im Flachbau ist zu überarbeiten, Aussagen zur brandschutztechnischen Abtrennung der Freitreppe sind erforderlich.

Vorgaben der Hochhausverordnung sind in Teilen, wie z.B. dem Feuerwehraufzug, nicht umgesetzt.

Der Entwurf verlagert die Ausbildungszweige vollständig in den Neubau.

Die Büros für die Bildungsberatung und Verwaltung werden im Neubau des GTZ Gebäudes vorgeschlagen und sind richtig plaziert.

Die Konstruktion ist als Betonfertigteilbau mit weit spannenden Plattenbalken geplant. Ein enges Stützenraster ermöglicht in der Längsrichtung eine wirtschaftliche Lastabtragung.

Die erhöhten Aufwendungen des Hochhauskonzeptes und der notwendigen Auslagerungen im Bestand werden hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit kontrovers diskutiert.

Über eine natürliche Belüftungsmöglichkeit im zentralen Atrium wird eine sommerliche Kühlung gewährleistet.

Die Fenster des Gebäudes sind schmal gehalten und manuell öffnbar, externe Verschattungselemente werden den Fenstern vorgelagert.

Alle Installationen werden unverkleidet sichtbar unter der Decke geführt und erlauben so einfache Änderungen.



TEILNEHMER

Michel + Wolf Architekten GmbH
Stuttgart

MITARBEITER

Adolfo Montilva
Marcel Kölling
Maxine - Sophie Walter

BEURTEILUNG DER JURY

Der Verfasser plant auf beiden Grundstücksflächen neu. Auf dem südlichen Grundstück wird der Block auf der Flucht der bestehenden Wohnbebauung L-förmig geschlossen. Es entsteht ein offener großzügiger Innenhof. Gegenüber erstreckt sich ein flacher Körper längs der Hohenzollernstrasse der mit seiner Stirnseite nach Westen die Flucht des Pingussongebäudes übernimmt. Als schmaler Turm parallel zur Hochhausscheibe des Pingusson markiert er hier den Stadteingang.

Die Schlankheit des Turms, die gemäßigte Höhe des Blockes und die flache Halle ergeben in der Gesamtheit ihrer Proportionen eine sehr attraktive städtebaulich Figur. Durch eine einheitliche Oberflächengestaltung werden die zurückspringenden Eingänge, die sich gegenüber liegen, in Beziehung gesetzt. Zwischen dem Flachbau und dem Pingussongebäude wird der Park von der Keplerstrasse weitergeführt bis zur Westspange. Die Roonstrasse wird in ihrer Breite belassen, parallel zum Neubau werden hier Stellplätze angeordnet, die den Charakter der ungenutzten Breite verstärken.

Die ruhige, stringende Gestaltung und die Eleganz der schmalen Hochhausscheibe zeigt sich sehr positiv, die Vertikalität des Hochhauses wird betont durch die über zwei Geschosse geführte Metallfassade.

Das Foyer von Hochhaus und Werkstattbereich ist offen und einladend, die Haupteinschließung des Werkstattbereichs ist jedoch eine unbelichtete Mittelzone mit eingestellten Nebenräumen. Die Zufahrt des Anlieferungsbereichs wird bezüglich der Einfahrtsradien der LKWs und der Fassadenausbildung kritisch gesehen.

Das Raumprogramm ist in den Flächen stark überzogen und die Funktionalität ist aufgrund des schmalen Turmes eingeschränkt. Vernetzung und Synergieeffekte zwischen den einzelnen Gewerken sind schwer darstellbar. Die Organisation der Werkstätten in zwei Neubauten rechts und links der Hohenzollernstrasse führt zu starker Kritik des Auslobers. Gewünscht ist eine Zusammenfassung aller Werkstätten in einem Gebäude.

Auch bedingt diese Lösung eine starke Einschränkung der Wirtschaftlichkeit der Baumaßnahme, da während der Bauphase viele Funktionen ausgelagert werden müssen. Schon im ersten Bauabschnitt muss die Verwaltung in Interimsgebäude ausgelagert werden. Die dargestellten Bauabschnitte sind nicht schlüssig.

Die Brandabschnittsbildung im Flachbau ist zu überarbeiten, die Vorgaben der Hochhausverordnung sind in Teilen nicht umgesetzt.

Das vorgeschlagene Energiekonzept ist nicht stimmig.

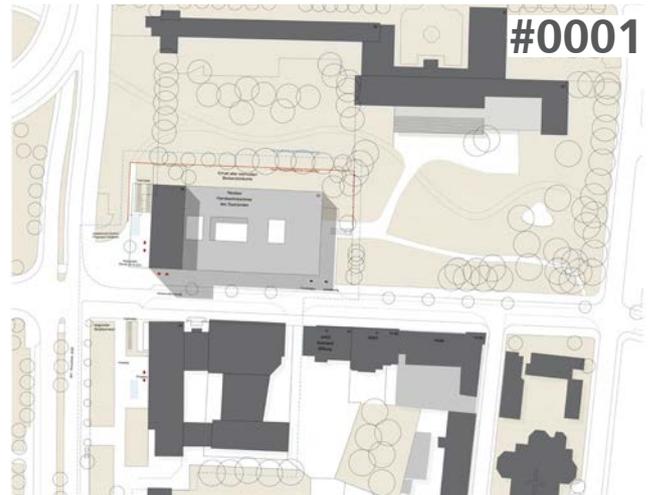
2. RUNDGANG

TEILNEHMER

Ferdinand Heide Architekt Planungsgesellschaft mbH,
Frankfurt am Main

MITARBEITER

M. Sc. Philipp Sonntach
M. Sc. Wonsuek Lee
B. A. Kim Hübner
Dipl. Ing Lucie Schmidt



TEILNEHMER

Christian Bauer et Associés Archites
Luxembourg

MITARBEITER

Frank Murawski
Christian Beck
Robert Heinzenberger
Achim Bursch



TEILNEHMER

planbar.architektur Krämer Faber Architekten PartmbB
Aachen

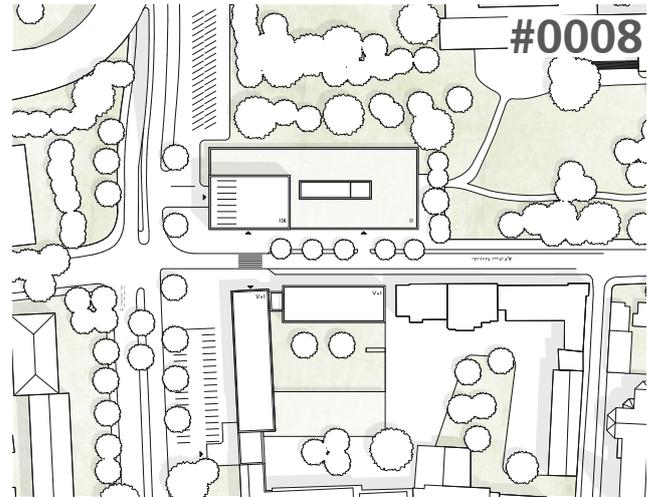
MITARBEITER

Gesche Arns-Büscher
Heiko Faber
Mario Görtges
Collin Hackenbroich
Vanessa Fromme
Lara Gerhards
Anna Baber



TEILNEHMER

KNOCHE ARCHITEKTEN BDA
Knoche + Kannegiesser Freie Architekten GbR
Leipzig



MITARBEITER

Johannes Fietze, M. Sc. Architektur
Charlotte Streuber, M. Sc. Architektur

TEILNEHMER

Wandel Lorch Architekten
WL Architekten GmbH & Co.KG
Saarbrücken

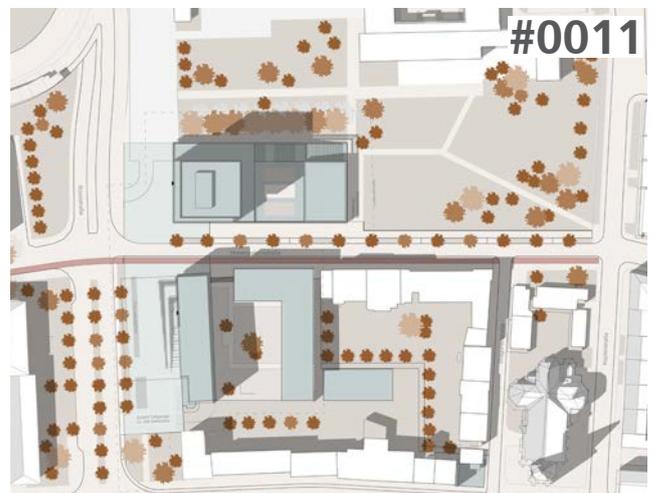


MITARBEITER

Lisa Dahlem
Christian Himbert
Viola Frick

TEILNEHMER

FLOSUNDK architektur + urbanistik GmbH
Saarbrücken



MITARBEITER

Torsten Stolz, MA Architektur
Tobias Diener, MA Architektur
Sandra Gressung, Dipl. Ing. TU Architektur
Sarah Rogowsik, Studentische Mitarbeit

TEILNEHMER

ARUS GmbH
Püttlingen

MITARBEITER

Andrea Reif, M.A.
Christian Schübler, M.A. Architekt AKS
Dipl. Ing. Michael Thomas Architekt AKS

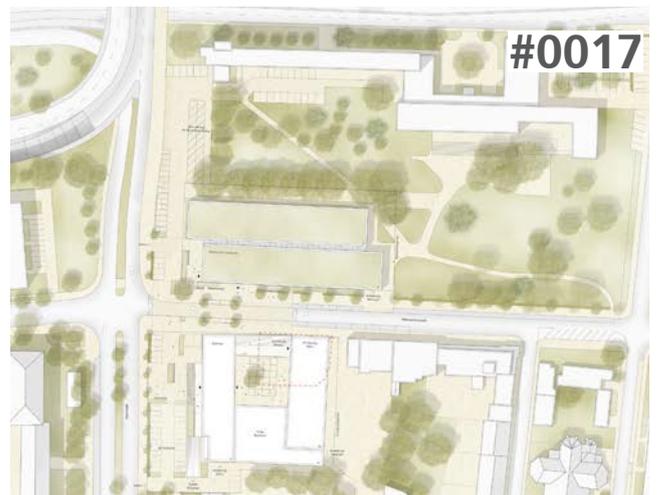


TEILNEHMER

fischerarchitekten partnerschaft mbB
Aachen

MITARBEITER

Adam Walder, B.A.
Nathalie Hettich, M.A.
Natascha Gaide, B. Sc.

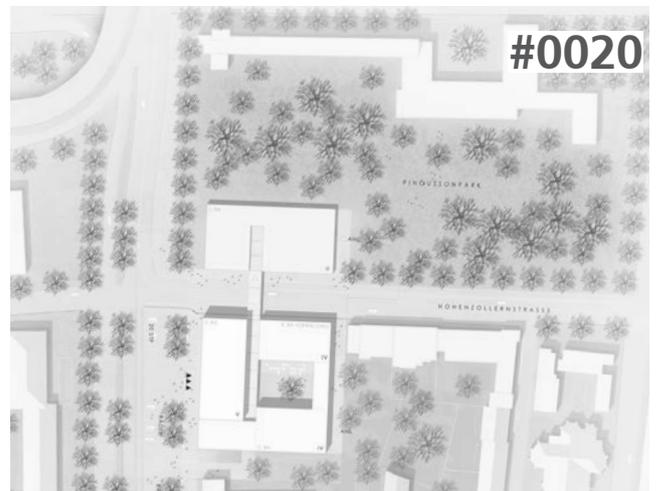


TEILNEHMER

Bär Stadelmann, Stöcker Architekten+Stadtplaner
PartGmbH
Nürnberg

MITARBEITER

Benedikt Zarschizky
Frank Riedel
Stephen Balmerger
Mustafa Salihoglu



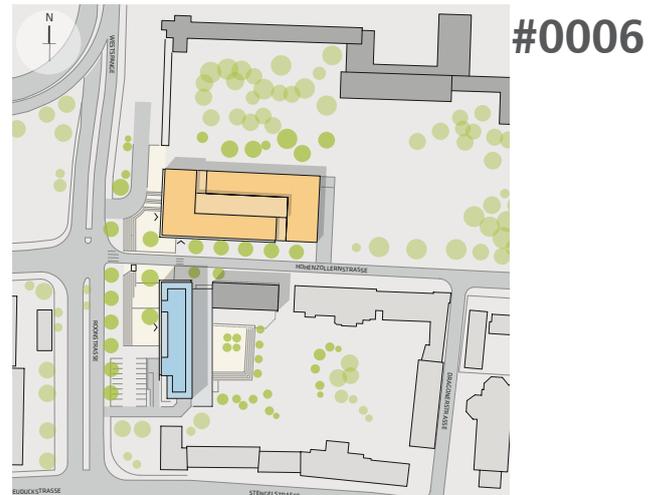
1. RUNDGANG

TEILNEHMER

ARGE BSD Architekten (Brünjes, Schaus, Decker)
Saarbrücken

MITARBEITER

Susanne Sami, Architektin AKS
Gaston Glatz, M.Sc. Architektur
Vera Burbach - Brünjes, Innenarchitektin AKS / BDA
Marina Piechele, Dipl. Ing.
Claudia Schaus - Hoffmann, Architektin AKS
Bernhard Hoffmann, Dipl. Des.

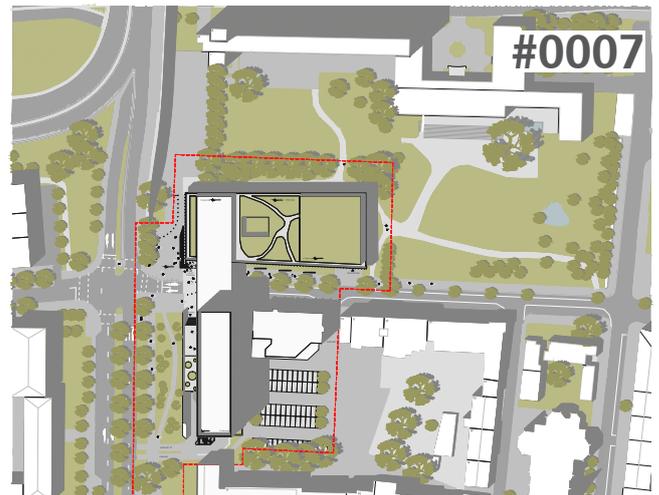


TEILNEHMER

CBAG Beaumont Gergen Architekten PartGmbB
Saarlouis

MITARBEITER

Nicolas Andre
Paul Langosch
Wissam Wahbeh



TEILNEHMER

ARGE Kollmann Architekten, Architekturbüro 3bstoff,
Latz + Partner
Saarbrücken

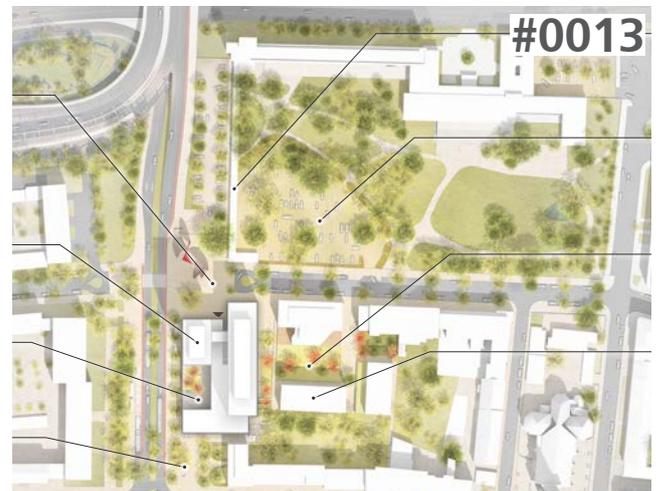
MITARBEITER

Manuel Schneider
Markus Blauth
Jakob Dörr
Mark Kraemer

BERATER I FACHPLANER I SACHVERSTÄNDIGE

Zebras Ing. GmbH, Brandschutzsachverständiger, Kirkel

Schweitzer GmbH, Beratende Ingenieure, Saarbrücken



TEILNEHMER

Lehners und Barbian
Saarbrücken

MITARBEITER

Benjamin Bergmann
Nikola Kuhn
Melanie Lafontaine
Tarik Tautz



IMPRESSIONEN AUS DEM PREISGERICHT





AUSSTELLUNG

Die Ergebnisse des Wettbewerbs werden von Donnerstag 02. Januar bis einschließlich Mittwoch 15. Januar 2020 werden in der Handwerkskammer des Saarlands, Hohenzollernstraße 47 - 49 in 66117 Saarbrücken im Ausstellungsraum, ausgestellt.

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag
8.00 - 17.00 Uhr

Freitag
8.00 - 15.30 Uhr

oder nach Vereinbarung